

Teil um fast 300 Seiten gewachsen. Die allgemeine Symptomatologie ist an vielen Stellen erweitert; in geschickter Weise wird hier vielfach auf normal-psychologische Vorgänge Bezug genommen. Im speziellen Teile sind besonders die alkoholischen Geistesstörungen und das Irresein bei Hirnerkrankungen verändert. Sodann hat das Kapitel der psychopathischen Persönlichkeiten eine wesentliche Umarbeitung erfahren.

Immer aufs neue bewundern wir die klare, anschauliche, geradezu psaltische Art der Darstellung, die KRÄPELIN eigen ist. Auf jeder Seite tritt uns der feine und unermüdliche Beobachter entgegen. Vor allem möchte Referent auf das große didaktische Geschick hinweisen, das sich besonders auch in den wiedergegebenen Kurven kundgibt.

Nicht zuletzt sei auf die vorzügliche Ausstattung hingewiesen, die der Verlag dem Werke hat angedeihen lassen, nicht nur hinsichtlich des Textes, sondern auch vor allem hinsichtlich der zahlreichen Abbildungen.

Dafs Referent überzeugt ist, dafs KRÄPELINS Lehrbuch nach wie vor seine Stellung behaupten wird, das braucht danach wohl kaum noch besonders hervorgehoben zu werden. ERNST SCHULTZE (Greifswald).

E. KRAEPELIN. **Vergleichende Psychiatrie.** *Zentralblatt für Nervenheilk. u. Psychiat.* Nr. 174, 433—437. 1904.

K. hat soeben längere Zeit in Indien, namentlich in Singapore und auf Java psychiatrische Forschungen angestellt und gefunden, dafs kein zwingender Grund vorliegt, das Vorkommen gänzlich neuer, und unbekannter Formen des Irreseins bei den Eingeborenen Javas anzunehmen. Doch zeigen die uns bekannten Krankheitsbilder dort Abwandlungen, die mit Rasseigentümlichkeiten zusammenhängen mögen. Die Eigenart eines Volkes wird auch in der Häufigkeit und klinischen Gestaltung seiner Geistesstörungen zum Ausdruck kommen. „Wie uns die Erkenntnis der psychischen Krankheitserscheinungen tiefe Einblicke in das Getriebe unseres Seelenlebens eröffnet hat, werden wir daher auch hoffen dürfen, dafs die psychiatrische Kennzeichnung eines Volkes unser Verständnis seiner gesamten psychischen Eigenart zu fördern vermag. In diesem Sinne ist die vergleichende Psychiatrie vielleicht berufen, dereinst eine wichtige Hilfswissenschaft der Völkerpsychologie zu werden.“ UMPFENBACH.

A. MEYER. **A Few Trends in Modern Psychiatry.** *Psychol. Bulletin* 1 (78), 217—240. 1904.

Deutsche Psychiatrie und psychiatrische Psychologie in amerikanischer Beleuchtung. Verf. würdigt zuerst den bedeutungsvollen und weitreichenden Einfluß KAHLBAUMS. Er rühmt dann an ZIEHEN die universelle Beherrschung seiner Disziplin, das frühzeitige Heranziehen eines technisch vollendeten Experimentes und schätzt seine Bedeutung auch daraus, dafs sich eigentlich erst aus einem bewußten Widerspruch zu seiner Assoziationspsychologie die modernen Anschauungen KRÄPELINS geformt hätten, die in ihrer Entwicklung an der Hand der aufeinander folgenden Ausgaben des Lehrbuches besprochen werden. Dabei wird der Gewinn aus der KRÄPELINSchen Psychiatrie sehr hoch bewertet. Aber bei aller Sympathie für sie sucht Verf. auch hier objektiv zu urteilen: er tadelt das Fehlen ausreichender

klinischer Beläge für die zu sehr nach den Bedingungen des Experimentes geformten Krankheitsbilder, die mangelnde Vertiefung in die Genese und in den Mechanismus der psychischen Vorkommnisse unter lebhaftem Eintreten für eine mehr empirische Betrachtungsform, die nicht von vorgefassten Anschauungen ausgeht, sondern nur die psychiatrischen Tatsachen an sich analysiert. Von diesem Standpunkt aus bewundert Verf. WERNICKES psychiatrische Psychologie, die er eine folgerecht ausgearbeitete neurologische Hypothese nennt. W.s klassische Schulfälle, seine weiteindringende, ehrliche Analyse machten sein Werk tiefer als das KRÄPELINS, das dem praktischen Psychiater allerdings mehr gebe, aber doch auch zu bedenklichen Konsequenzen führe. Das zeige der dogmatisch einseitige Standpunkt NISSLS, den Verf. entschieden bekämpft und schroff ablehnt. Im Anschluß daran geht er noch kurz auf die Diskussion über das GANSERSche Symptom ein, zu der er einen vermittelnden Standpunkt einnimmt und die er zugleich als ein Beispiel der unerfreulichen Uneinigkeit unter der Herrschaft dogmatischer Auffassungen schildert. Gegenüber solchen unfruchtbaren Seitenwegen sieht Verf. in einer Einigung, in einer den Charakter strengster Empirie wahrenenden versöhnenden Eklektik aus dem bisher Geschaffenen den Weg der Zukunftspsychiatrie. ALTER (Leubus).

A. HOCH. **A Review of Psychological and Physiological Experiments done in Connection with the Study of Mental Diseases.** *Psychol. Bulletin* 1 (78), 241—257. 1904.

Referierende Übersicht über die neueren experimentell-psychologischen Arbeiten aus deutschen Schulen. Eine Kritik tritt nur an wenigen Stellen hervor — so bei Besprechung der ASCHAFFENBURGSchen Arbeiten über Assoziation und Ideenflucht. Sie schließt sich da den Einwürfen und Ausführungen LIEPMANNS an. ALTER (Leubus).

GAUPP. **Über den psychiatrischen Begriff der „Verstimmung“.** *Zentralblatt für Nervenheilkunde u. Psychiatrie.* 1904.

Die „Verstimmung“ ist ein krankhafter Gemütszustand, eine vorübergehende oder dauernde pathologische Anomalie jenes Gefühlskomplexes, den man „Stimmung“ nennt. Von der psychologisch hinreichend motivierten, ihrem Verlaufe nach nicht abnormen Verstimmung, wie sie die Folge schwerer körperlicher Erkrankung oder trüber Lebenserfahrungen ist („sekundäre Verstimmungen“), ist die psychotische und die psychopathische Verstimmung zu unterscheiden. Bei der psychotischen Verstimmung fehlt eine zureichende Motivierung, der Verlauf ist einer psychischen Beeinflussung nicht zugänglich; die psychotische Verstimmung ist endlich „namentlich durch ihre Verselbständigung im psychischen Lebenszusammenhang“ von der normal motivierten Verstimmung prinzipiell getrennt. Der Gemütszustand bei solchen Kranken ist der psychische Ausdruck krankhafter Vorgänge im Gehirn. Zu dieser psychotischen Verstimmung gehört die melancholische Depression, die toxische Euphorie nach Alkohol, Kokain-, Morphiumpuffs, die manische Heiterkeit etc. Als psychopathische Verstimmung sondert GAUPP davon jene Form der Verstimmung ab, „die vor allem die psychopathischen Minderwertigkeiten